



Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung

Wie kann diese Zielgruppe bestmöglich unterstützt werden?

Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung

Titel:	Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung. Wie kann diese Zielgruppe bestmöglich unterstützt werden?
Format:	3. Workshop
Übergeordnete Reihe:	»Partizipation gestalten. Impuls-Workshops für unser Miteinander in Berlin«
Termin:	14.04.2021, 9.00-13.30 Uhr
Teilnehmende:	18 Teilnehmende aus Migrant*innenorganisationen und der Berliner Verwaltung (Senat und Bezirk)
Moderation:	Hannah Robold, Leonie Bahl (Berliner Ideenlabor)
Ansprechpersonen:	inhaltliche Fragen: Magdalena Wiazewicz (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie) Organisatorisches: Amala Meiwes-Konyali (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales)



Ziel des Workshops

Das Ziel des Workshop ist durch interdisziplinäre Befassung mit einer konkreten Fragestellung Lösungsansätze für Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung des Gesamtkonzeptes zur Integration und Partizipation Geflüchteter zu identifizieren und praktikable Antworten zu entwickeln.

Die Reihe »Partizipation gestalten«, initiiert durch die Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration, zielt darauf, das Miteinander in Berlin für alle Bürger:innen nachhaltig zu verbessern.

Impuls

Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung

[Magdalena Wiazewicz, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie]

Status Quo. Für Geflüchtete und Jugendliche mit Migrationshintergrund gibt es bereits viele Angebote im Land Berlin um sie auf ihrem Weg der schulischen und beruflichen Bildung zu begleiten. Insbesondere beim Übergang Schule - Ausbildung/Beruf ist es wichtig, die Zielgruppe engmaschig zu betreuen. Insbesondere durch den Betreuungswechsel von einem System (Schule) in das andere System (Beruf) gestaltet sich dies in der Praxis jedoch schwierig.

Resultierender Bedarf:

1. Konzepte zur Unterstützung der Zielgruppe, die sich an den aktuellen Bedarfen orientieren.
 2. Nachhaltige Vernetzungsstrategien für die beteiligten Akteurinnen und Akteure, die die Zielgruppe in unterschiedlichen Lebensphasen betreuen.
-

Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung

Anmerkung: Im Folgenden wird der Begriff »Migrantenorganisation« mit »MO« abgekürzt.

1. Themensammlung



POSITIVES / Himmel

Vernetzung der freien Träger in der Beratungsarbeit

Vielfalt der Anlaufstellen für unterschiedliche Ziel-/Subgruppen



NEGATIVES / Hölle

Abschlussprüfungen in der dualen Ausbildung sprachlich zu anspruchsvoll

duale Berufsausbildung extrem wichtig, aber kaum gefördert

Vernetzung zwischen Berufsvorbereitung und Aufenthalts-/Arbeitsrecht

keine Einbeziehung von MOs bei Konzeption von Angeboten

Schüler:innen, die Anforderungen der OZB für IBA nicht erfüllen können, fallen aus dem Raster

zielgruppenspezifische Ausbildung

Unterstützung schulisch während der Ausbildung

kein Einbezug von Betroffenen
Identitätsklärung (Umkehrung)

[Fortsetzung]

NEGATIVES

in anderen Bundesländern ist der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 Ziel der Willkommensklassen: Warum nicht in Berlin?

fehlende aufenthaltsrechtliche Absicherung

Übergänge von der Sekundarschule in das OZB

keine Reaktivierung bewährter aber stillgelegter Programme

Wohnungssituation

IT-Infrastruktur

Diskriminierung/Rassismus

durch Corona ist es deutlich schwieriger, Ausbildungsplätze und Praktika für Geflüchtete zu finden

Barrieren in Betrieben, keine Sensibilisierung

Geflüchtete mit Behinderung fallen durch jedes Raster



BEDARF / Haltestelle

Differenzierung Beratung und Information

Integration der Jugendlichen über Peers

mehr Informationen über die Struktur/Anforderungen der Ausbildung

[Fortsetzung]

BEDARF

Sicherung der Lebenswelt – wohnen und lernen

Flexibilität des Systems erweitern

Konzept WK überarbeiten

Wie erreicht die JBA Schüler:innen im Corona-Lockdown?

sprachsensibler Unterricht in Berufsschule

Gestaltung der Prüfungsfrage in einfacher Sprache

stärkere Zusammenarbeit der Abteilungen Arbeit und Integration innerhalb der SenIAS

Beibehaltung ressortübergreifender Abstimmung in der Gestaltung/Entwicklung von Angeboten
ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen für junge Geflüchtete

mehr Brückenangebote (Deutsch, Schulabschlüsse) in schulische Berufsausbildung

Bleiberechtsregelung für junge Geflüchtete (§25a AufenthG)mehr nutzen, auch IBA muss dafür zählen; Altersgrenze 21 ist zu niedrig

Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung

2. Fokusfrage

WIE KÖNNTEN WIR ... den Weg bis zum erfolgreichen Berufsabschluss für alle Beteiligten transparent machen?



Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung

3. Top-Ideen

TRANSPARENTE PROZESSKETTE

Entwicklung einer transparenten Prozesskette zur Orientierung und zum Aufzeigen möglicher Schnittstellen. Hierbei auch den Start des Prozesses aufnehmen, d.h. wo und wie starten die Jugendlichen eigentlich?

TRANSPARENZ HERSTELLEN

Transparenz im Hinblick auf den Aufenthaltsstatus, den Voraussetzungen für eine Teilnahme an Maßnahmen und notwendigen Sprachkenntnissen, und -anforderungen für Bildungsangebote schaffen.

MODULARE WEGE ZUM BERUFSABSCHLUSS

Flexiblere Bildungspläne im Bereich der Berufsschulen schaffen und über alternative Bildungswege und Bildungsplanung aufklären.

FRÜHZEITIGE BERUFSORIENTIERUNG UND -BERATUNG

Praxisnahe Berufsorientierung früh ansetzen und die Anforderungen der verschiedenen Bildungswege transparent machen. Hierbei auch die Beratung zu schulischer Berufsausbildung und Studium integrieren.

ELTERN STÄRKEN

Eltern und Begleiter:innen stärker einbeziehen. Hierbei ist eine gute Übersetzung essenziell. Diese braucht Ressourcen, wie mehr Berater:innen, welche die Muttersprache der Geflüchteten beherrschen.

INDIVIDUELLE BERATUNG

Den Ausgangswunsch der Ratsuchenden stärker in den Beratungsprozess aufnehmen, individuelle Lösungswege suchen und spezifische Angebote entwickeln.

VORSTELLUNG OSZ IN SEKUNDÄRSCHULEN

Verstärkte Vorstellung der OSZ in Sekundärschulen: Konkrete Ansprechpersonen benennen, visualisiertes Infomaterial bereitstellen.

INTERNETSEITE

Eine Plattform schaffen, die alle Trägerschaften und Projekte aufführt. Ein Chatbot und eine Filterfunktion vereinfachen die Nutzung und den direkten Kontakt zu den Projekten.

UMFASSENDES INFORMATIONSMATERIAL

Mehr Information über Angebote, auch im Bezug auf schulische Ausbildung und Studium, über Angebote für SuS, Eltern und Betriebe bereitstellen.

EINHEITLICHES AUFTRETEN

Vereinheitlichung von Design, Vorgehen und Umfang der zu vermittelten Informationen in der Beratung.

SOCIAL MEDIA

In geförderten Projekten Social Media-Präsenz schaffen. Hierfür muss auch die Frage des Datenschutzes geklärt werden.



Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung

4. Nächste Schritte

1.

Gesamtstädtisches Informationsportal (Webseite) andenken und eine Verknüpfung mit Social Media-Kanälen diskutieren, Datenschutz mitdenken

2.

Stärker migrantische Positionen einbeziehen, z. B. Elternvertreter:innen, Begleitpersonen (aus der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung), Vertreter:innen aus Organisationen mit Fluchthintergrund

3.

Bestrebungen der Verwaltung und der Träger auch für Eltern und Begleitende transparent machen

4.

Arbeitskreise gründen, um Power zu erzeugen und gemeinsam neue Vorhaben zu initiieren, gegenseitiger Austausch und Information ist notwendig

5.

Prüfungsaufgaben (in der dualen Ausbildung): schriftliche (Abschluss-)Prüfung ist der schwierigste Prüfstein wegen sprachlicher Anforderungen, Anspruch auf Nutzung eines zweisprachigen Wörterbuchs und längere Prüfungszeit ist zu etablieren

6.

Stärkere Fokussierung auf die Bedarfe der Zielgruppe. Betroffene mit einbinden, d.h. junge Geflüchtete, die in der beruflichen Findungsphase sind, als Teil des Prozesses mit einbeziehen, ihre Stimme hören

7.

Multidisziplinäre Veranstaltungen organisieren, ausgehend von unterschiedlichen Akteur:innen - in Verbindung bleiben und das Format fortsetzen

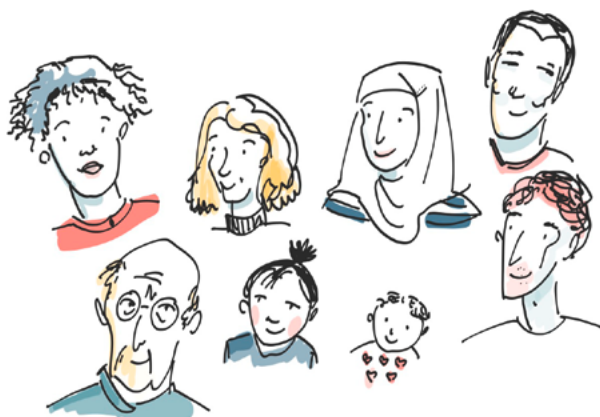
8.

Lehrerfortbildungen als Möglichkeit der Qualifizierung über Sozialisation, Beratung, Berufsorientierung, Aufenthaltsbestimmungen etc.

7.

Wie kann man Eltern einbinden, um einen Überblick über Schul- und Berufssysteme zu geben (für die Kinder)? Wie können wir sie stärken, damit sie ihre Kinder unterstützen können im Prozess der Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Ausbildung?

[Bei inhaltlichen Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an Frau Magdalena Wiazewicz, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie]



DANKE!

Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden für ihren Beitrag zum Thema »Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung. Wie kann diese Zielgruppe bestmöglich unterstützt werden?«.